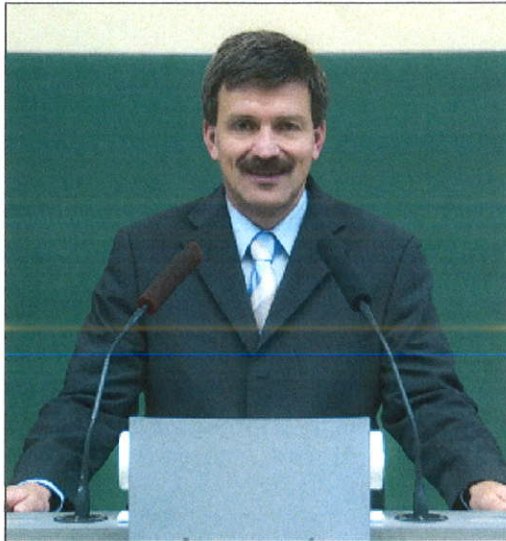


# Berufsbild Kriminologe



**Prof. Dr. Jörg Kinzig** war viele Jahre Mitglied der Forschungsgruppe Kriminologie am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg. Nach seiner Promotion 1996 und seiner Habilitation 2003 erhielt er einen Ruf auf eine Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht an die Universität Tübingen. Seit Oktober 2011 ist er Direktor des Instituts für Kriminologie an der Universität Tübingen und Inhaber der Professur für Kriminologie, Straf- und Sanktionenrecht. Ab dem Wintersemester 2012/13 wird er zudem Dekan der Juristischen Fakultät. Die Forschungsinteressen Kinzigs liegen vor allem in der Kriminologie, im Sanktionenrecht, Jugendstrafrecht und Strafvollzug.

»**A**ch, das ist ja spannend. Dann sind Sie also mit der Aufklärung von Verbrechen beschäftigt!« Genau diese oder ähnliche Formulierungen bekomme ich häufig zu hören, wenn Leute erfahren, dass ich ein Kriminologe bin. Darauf antworte ich gewöhnlich zweierlei: Zum einen, dass ich meine Arbeit tatsächlich als »spannend« empfinde, zum anderen, dass man die Tätigkeit eines Kriminologen nicht mit der eines Kriminalisten verwechseln darf. Nicht nur im Fernsehen, etwa im »Tatort«, ist es Aufgabe von Kriminalisten, die Spuren von Straftaten zu sichern. Sie stehen zumeist im Dienste der Polizei, etwa des Bundeskriminalamts oder eines der Landeskriminalämter, und haben nicht selten eine naturwissenschaftliche Ausbildung. Ich habe dagegen wie viele andere Kriminologen in Deutschland Rechtswissenschaften studiert und zwei juristische Staatsexamina absolviert.

## Verbrechen, Verbrecher, Verbrechenkontrolle

Was ist Kriminologie? Als Faustformel findet sich in Lehrbüchern über diese Wissenschaft der Hinweis, dass sich die Kriminologie mit dem Verbrechen, dem Verbrecher und der Verbrechenkontrolle beschäftigt. Konkreter formuliert: Zu den Erkenntnisgegenständen eines Kriminologen über das Verbrechen gehören etwa Fragen danach, wie viele Straftaten in Deutschland jährlich begangen werden. Eine Teilantwort lässt sich der Polizeilichen Kriminalstatistik entnehmen. Jedes Jahr kommen rund sechs Millionen Straftaten zur Kenntnis der Polizeibehörden. Vermutlich viel größer ist jedoch die Zahl der unentdeckten oder nicht angezeigten Straftaten. Eine Aufgabe der Kriminologie ist es herauszufinden, wie viele dieser Delikte im Dunkelfeld verbleiben und warum sie erst gar nicht entdeckt oder zumindest nicht angezeigt werden.

Zur Befassung der Kriminologie mit dem »Verbrecher« gehört es etwa der Frage nachzugehen, warum jüngere Menschen häufiger als ältere Menschen kriminell werden und wieso Frauen viel seltener als Männer insbesondere schwere Straftaten verüben.

Schließlich treibt Kriminologen unter dem Stichwort »Verbrechenkontrolle« unter anderem das Problem um, dass viele Straftäter wieder rückfällig werden. Ich persönlich erforsche seit langem die Frage, wie der Staat mit gefährlichen Straftätern umgehen sollte.

Zudem gehört zur Kriminologie die Viktimologie, die sich den Opfern von Straftaten widmet.

## Interdisziplinarität und Internationalität

Das Besondere an der Kriminologie ist, dass sie interdisziplinär und international angelegt ist. Warum Menschen straffällig werden, interessiert nicht nur Juristen,



# Verbrechen

sondern auch Psychiater, Psychologen und Soziologen, um nur einige Disziplinen zu nennen, die sich auf dem Gebiet der Kriminologie tummeln. Eine gewisse Offenheit und die Bereitschaft, über den berühmten Tellerrand hinauszublicken, sind damit für den Juristen-Kriminologen Chance und Herausforderung zugleich.

Dazu kommt, dass Kriminologie in hohem Maße international betrieben wird. Dies liegt daran, dass es sich bei ihr nicht um eine im engeren Sinne auf Vorschriften bezogene, also normative Wissenschaft handelt. Stattdessen steht die Empirie, d.h. die Sammlung von Informationen über das Feld der Kriminalität, im Vordergrund. Und Phänomene wie etwa die Kriminalitätsfurcht sind international in Europa wie in den USA in gleicher Weise von Bedeutung.

## Wozu Kriminologie?

In Deutschland hat der Kriminologe im Unterschied zu vielen anderen Ländern kein festgefügtes Berufsbild. Dass aber zum Beispiel für jeden in der Strafrechtspflege arbeitenden Juristen – etwa als Richter, Staatsanwalt oder Strafverteidiger – kriminologische Kenntnisse überaus wichtig sind, dürfte auf der Hand liegen. Alle diese Berufsgruppen sollten z. B. wissen, ob und inwieweit man Rückfälle prognostizieren und eine Strafe zur Bewährung aussetzen kann. Darüber hinaus finden sich Kriminologen bei den höheren Polizeibehörden oder in den Strafvollzugsanstalten. Zu guter Letzt arbeiten Kriminologen an den Universitäten und in wissenschaftlichen Instituten und sind dabei vielgefragte Ansprechpartner, nicht nur der Medien. ■



Auch die Wirkungsweise von Freiheitsstrafen wird von der Kriminologie erforscht.

